

# Neugierig auf anderen Glauben

**STUDIE** Linda Khema Eppler hat in ihrer Maturaarbeit die Religiosität tamilischer Jugendlicher in der Schweiz untersucht. Dafür erhält sie nun den Luzerner Religionspreis.

BENNO BÜHLMANN  
kultur@luzernerzeitung.ch

«Das konnte ich zunächst gar nicht glauben.» Die 19-jährige Maturandin Linda Eppler, die nächste Woche noch die mündlichen Maturaprüfungen an der Kantonsschule Alpenquai Luzern zu bestreiten hat, wirkt beim Gespräch eher schüchtern und bescheiden. Dennoch verhehlt sie nicht, dass sie auch ein bisschen stolz ist auf diese unerwartete Auszeichnung. Immerhin wird ihr von der Jury der Universität Luzern attestiert, dass es sich bei der Maturaarbeit um eine «exzellente, gut dokumentierte und gut lesbare Feldstudie» handelt, die ausserordentliche Anerkennung verdiene: «Durch den Fokus auf Jugendliche wird neues Forschungsterrain bearbeitet.»

## In Bangladesch und Südinien

Wie kommt eine Gymnasiastin dazu, sich ein Jahr lang intensiv mit dem tamilischen Hinduismus auseinanderzusetzen, wo sie doch selber aus einem christlichen Elternhaus stammt? – Das Interesse für andere Religionen und Kulturen scheint ihr geradezu in die Wiege gelegt worden zu sein, denn sowohl ihr Vater wie auch ihre Mutter haben einst Ethnologie studiert.

Doch es gibt noch einen anderen, entscheidenden Hintergrund: Linda Khema Eppler hat mehr als einen Drittel ihres Lebens im Ausland verbracht und dabei hautnah erfahren, was es heisst, in einem fremden Land mit Armut und einer ganz anderen Kultur konfrontiert zu werden. Bereits als Zweijährige lebte Linda in Bangladesch, weil ihr Vater dort als SRK-Delegierter in einem Entwicklungsprojekt des Roten Kreuzes engagiert war. Fünf Jahre später folgte ein weiterer Auslandsaufenthalt in Südinien, wo der Vater nach der Tsunami-Katastrophe den Wiederaufbau koordinierte.

## Ein Ort wie in Indien

Die persönlichen Erlebnisse in Südinien haben einen bleibenden Eindruck hinterlassen: «Während des zweieinhalbjährigen Aufenthaltes in Pondicherry habe ich die Schule gemeinsam mit tamilischen Jugendlichen besucht und viele Erfahrungen mit Hindus gemacht. Die religiöse Welt der hindu-



Linda Khema Eppler (links), Preisträgerin des Luzerner Religionspreises 2012, beim Yoga-Unterricht. PD

tisch-tamilischen Bevölkerung ist farbig und fantastisch, doch vieles habe ich nicht verstanden.»

So packte sie nach ihrer Rückkehr in die Schweiz im Jahre 2009 eine grosse Neugierde. Sie wollte erfahren, wie die Tamilen hier in der Zentralschweiz ihren Glauben als religiöse Minderheit praktizieren. Bald einmal besuchte sie den Hindu-Tempel in Gisikon-Root und war beeindruckt von der besonderen Atmosphäre, die sie dort erleben konnte: «Es war alles so wie in einem Tempel in Indien, die ganze Stimmung. An den Wänden um den Hauptaltar der Muttergöttin Durga entdeckte ich viele kleine Altäre für Ganescha, Schiva, Vischnu, Murugan und andere Gottheiten.» Da sei ihr durch den Kopf gegangen: «Wie ist es möglich, dass man findet in der Schweiz einen solchen Ort finden, der genauso in Indien sein könnte?»

## Spannungsfeld zwischen Kulturen

Für ihre Maturaarbeit führte sie viele Gespräche mit tamilischen Jugendlichen der zweiten Generation, deren Eltern

aus Sri Lanka eingewandert waren. Sie stellte fest, dass die religiöse Praxis der Jugendlichen längst nicht so homogen ist, wie das oft wahrgenommen wird. «Das Interesse an der hinduistischen

**«Es ist eine fantastische Welt, doch vieles habe ich nicht verstanden.»**

LINDA KHEMA EPPLER

Religion und die praktische Umsetzung sind nicht bei allen Jugendlichen gleich ausgeprägt.» Es öffnet sich ein Spannungsfeld zwischen den beiden Kulturen, in denen die Jugendlichen gleichzeitig zu Hause sind. Das zeigte sich bei Fragen rund um die religiöse Erziehung und der Heirat, bei der die Kastennormung oft eine bedeutende Rolle spielt.

Für Linda Eppler bleibt die Auseinandersetzung mit anderen Religionen

und Kulturen auch nach ihrer Matura ein wichtiges Thema. Es ist für sie im Moment zwar noch offen, ob sie allenfalls ein Studium in Biologie oder Ethnologie – oder gar eine Ausbildung als Pflegefachfrau – ins Auge fassen will.

Klar ist für sie indessen, dass nach bestandener Matura ein weiterer Auslandsaufenthalt bevorsteht: «Mitte Juli reise ich für einen Monat in die Mongolei, wo ich in einem Kinderheim gerne bei der Betreuung von Waisenkindern mithelfen möchte.»

## HINWEIS

► Der Luzerner Religionspreis wird jeweils für eine herausragende Maturaarbeit zum Thema «Religion» oder «Ethik» verliehen. Die Arbeit von Linda Eppler zeigt laut Jury anhand von tamilischen Jugendlichen, wie Migrationshintergrund und gesellschaftlich-kultureller Kontext im neuen Heimatland von den Jugendlichen auf verschiedene Weise aufeinander bezogen werden.

Die Jury der Universität Luzern hat auch die Empfehlung abgegeben, die Arbeit als Buch zu veröffentlichen. Die entsprechende Publikation erscheint in drei Monaten im Luzerner db-Verlag, kostet 16 Franken und kann bereits jetzt online abonniert werden unter [www.db-verlag.ch](http://www.db-verlag.ch)

## Geboren zur Freiheit



Anita Wagner  
Weibel über  
lebendige  
Spannungen

Freiheit und Bindung, Freiheit und Treue sind keine Gegensätze, im Gegenteil. Ich entscheide mich in aller Freiheit für eine Bindung: für einen Menschen, eine Aufgabe, Idee, für Gott. Ich entscheide mich für einen Weg und entscheide mich gegen anderes. Und gerade durch

## MEIN THEMA

diese Entscheidung, die mir anscheinend meine Freiheit nimmt, werde ich frei.

Eine alte Weisheit lautet: «Wer sich nicht positioniert, wird positioniert werden!» Wenn ich mich nicht entscheide, entscheiden andere für mich. Wenn ich nicht weiss, was tue, sagen andere mir, was ich tun soll. Wenn ich nicht weiss, wer ich bin, sagen mir andere, wie ich sein soll. Und dann zieht die Unfreiheit in mein Leben.

Eine getroffene Entscheidung zieht Konsequenzen nach sich, schafft aber auch Identität. Das hat etwas mit Geborgenheit zu tun. Ich weiss, wo ich hingehöre, weiss, was ich will – und ich weiss, worauf ich verzichte. Aus einem solchen Gehaltensein heraus kann ich neu handeln. Damit ziehen Gegensätze in mein Leben ein, die gelebt werden wollen: Beten und Arbeiten, Kampf und Kontemplation, Widerstand und Ergebung, Ruhe und Bewegung.

Es ist gut, dass es eine solche Spannung in meinem Leben gibt: Das ist die Garantie für Lebendigkeit. Auch Strom fliesst nur zwischen zwei entgegengesetzten Polen. Dort, wo nur ein Pol ist, fliesst und lebt nichts mehr. Leben geschieht nicht dadurch, dass ich einen der beiden Pole aus meinem Leben herauswerfe – Leben geschieht nur dadurch, dass ich mich in die Spannung hineinstelle.

Anita Wagner Weibel, Gemeindeführerin, Pfarrei Maria Geburt, Neuheim.

## NACHRICHTEN

### Hindu-Bestattung in der Reuss

**LUZERN** sda. In Luzern bekommen die Hindus einen Bestattungsort an der Reuss. Dort können sie nach traditionellem Ritus die Asche von Verstorbenen ins Wasser geben. Möglich machte es eine Initiative der katholischen und reformierten Kirche. Erwartet werden pro Jahr fünf bis zehn Bestattungen. Es ist das erste Mal in der Schweiz, dass eine Behörde den Tamilen für ihre Bestattungen einen öffentlich anerkannten Platz zugesteht.

### Papst-Messe in Mailand

**MAILAND** sda. Papst Benedikt XVI. hat auf einem Flugplatz bei Mailand eine Messe vor Hunderttausenden von Gläubigen zelebriert. Zum Abschluss des Weltfamilienreffens warb er für traditionelle Wertvorstellungen und sprach sich gegen eine Lockerung des Zölibats aus. Die Familie sei angesichts gesellschaftlicher Verwerfungen als Lebensmodell verlässlicher denn je.

## «Solche Unfälle sind nicht Gottes Wille»

**KOCH** Der Glaube half Samuel Koch nach dem Sturz in der Sendung «Wetten, dass ...?» über den Schicksalsschlag hinwegzukommen. Das zeigt seine Autobiografie.

sda/er. Abends lesen die Eltern Samuel aus der Bibel vor. Psalm 41 habe ihnen in letzter Zeit viel Kraft gegeben, sagen sie. «Wenn ihn ein Unglück trifft, hilft der Herr ihm wieder heraus.» Das habe Gott schon gemacht, sagt Vater Christoph. Der Psalm sagt auch: «Und wenn er auf dem Krankenbett liegt, steht der Herr ihm zur Seite und hilft ihm wieder auf.» Und: «Im ganzen Land wird man von seinem Glück erzählen. Auf diesen Teil warten sie noch.»

## Sehr religiöses Umfeld

Das sind die letzten Zeilen einer «Stern»-Reportage über Samuel Koch und seine Familie vom Februar 2011. Damit ist auch angetönt: Samuel Koch stammt aus einem sehr religiösen Umfeld. Der Glaube hilft den Kochs, mit diesem schweren Schicksalsschlag fertigzuwerden.

Das bestätigt die Autobiografie, mit der sich er verunglückte Student knapp anderthalb Jahre nach dem Unfall zu-

rückgemeldet hat. «Ich habe Unmengen an Post erhalten. Das Buch ist auch eine Antwort für die, die gefragt haben, wie es mir geht», sagte Koch bei der Vorstellung von «Samuel Koch. Zwei Leben».

## Das Buch als Mutmacher

Er befände sich seit seiner Querschnittslähmung noch «in einer Art Selbstfindung» und hoffe, mit dem Buch «etwas



**«Ich bin sicher, dass Gott auch krumme Wege gerade machen kann.»**

SAMUEL KOCH

übermitteln» zu können. «Das nimmt etwas von der Sinnlosigkeit.» Das Buch solle ein Mutmacher sein für alle, die ein ähnliches Schicksal erlitten hätten, nicht aufzugeben und dass es sich lohne, an einem Leben festzuhalten, auch

wenn Perspektiven und Wünsche zerstört worden seien.

Dabei erhielt Koch auch Unterstützung von TV-Moderator Thomas Gottschalk. «Samuel und ich werden immer auf eine ganz besondere Weise miteinander verbunden sein», sagte Gottschalk. «Sein Auftritt bei «Wetten, dass ...?» war auch ein entscheidender Einschnitt in meinem Leben, der meine Karriere beeinflusst hat.»

## Vom Hals abwärts gelähmt

Der 24-jährige Koch war in der ZDF-Show am 4. Dezember 2010 beim Versuch, mit Sprungselzen über ein fahrendes Auto zu springen, gestürzt. Seitdem ist er vom Hals abwärts gelähmt. Gottschalk hatte kurz nach dem Unfall seinen Rückzug als Moderator der Sendung bekannt gegeben. «Der Entschluss war hundertprozentig richtig, ich habe ihn nicht bereut», sagte er.

Kurz vor der Buchpräsentation war bekannt geworden, dass die neue Sendung des 61-jährigen Showmasters, «Gottschalk Live», aufgrund der niedrigen Quoten zu Beginn der Sommerpause bereits eingestellt wird. Über das Aus seiner Vorabendshow verlor Gottschalk allerdings kein Wort. Er wolle Samuel nicht als «Sympathieträger nutzen, um von meiner eigenen Not abzulenken, die keine ist», sagte er. Samuel Koch ertrage sein Schicksal «auf bewundernswerte Weise mit Würde, Hu-

mor und ohne einen Hauch von Selbstmitleid».

## Die Vergangenheit als Schatz

Koch sagte, er denke oft an den früheren Samuel und verdränge die Vergangenheit nicht. «Ich sehe sie als einen kostbaren Schatz», sagte er. An seinem Glauben sei zwar gerüttelt worden, aber er sei auch stärker geworden, sagte der tiefgläubige Christ, der im April sein Schauspielstudium in Hannover erneut aufgenommen hat. «Solche Unfälle sind nicht Gottes Wille», sagte Koch und fügte hinzu: «Ich bin sicher, dass Gott auch krumme Wege gerade machen kann.»

Den Ärzten habe er zu keinem Zeitpunkt Vorwürfe gemacht. «Ob Fehler gemacht wurden oder es andere Möglichkeiten gab, weiss keiner, und es herauszufinden, verändert meine Situation nicht», sagte der ehemalige Turner, der seinen Körper nach dem Unfall noch gespart hat. Die Lähmung sei erst später aufgetreten, sagte Koch, der ein Jahr in der Schweiz im Paraplegiker-Zentrum in Nottwil verbracht hatte.

## 50 000 Exemplare

Die Autobiografie, die Koch gemeinsam mit dem Journalisten Christoph Fasel verfasst hat, ist mit einer Startauflage von 50 000 Exemplaren im christlich orientierten Adeo-Verlag erschienen. Gottschalk hat das Vorwort geschrieben.